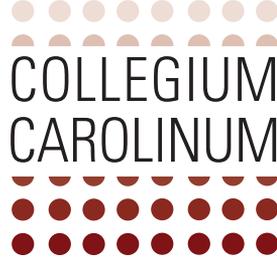


# COLLEGIUM CAROLINUM

FORSCHUNGSSTELLE FÜR DIE  
BÖHMISCHEN LÄNDER

## Jahresbericht 2008

Fokus: Forschungsprojekt „Musealisierung der Erinnerung“





# Jahresbericht 2008

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>EDITORIAL</b>	3
<b>FORSCHUNGSPROJEKTE</b>	6
Musealisierung der Erinnerung	6
Diskurse von Opferverbänden	21
Migration und Transformation	22
Religions- und Kirchengeschichte	23
<b>LEHRE</b>	24
<b>PUBLIKATIONEN</b>	26
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	32
<b>VERÖFFENTLICHUNGEN DER MITARBEITER</b>	35
<b>VORTRÄGE, INTERVIEWS</b>	37
<b>BIBLIOTHEK</b>	40
<b>DEUTSCH-TSCHECHISCHE UND DEUTSCH-SLOWAKISCHE HISTORIKERKOMMISSION</b>	41
<b>PERSONEN</b>	42
<b>IMPRESSUM</b>	45



# Editorial

Erstmals berichtet das Collegium Carolinum über seine Forschungen, Konferenzen und Serviceleistungen in Form eines gedruckten Berichtsheftes. Als Kompetenzzentrum für die Geschichte der böhmischen Länder bzw. Tschechiens hat sich das Institut seit langem etabliert: Die Zeitschrift *Bohemia*, die Bad Wiesseer Jahrestagungen und lexikalische Werke wie das Biographische Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder oder das Sude-tendeutsche Wörterbuch sind Belege dafür. Seit 2007 An-Institut der LMU München, hat das Collegium Carolinum in den vergangenen Jahren große Anstrengungen im Bereich der Forschung unternommen. Inzwischen finanziert das Institut fast dreißig Prozent seines Jahresetats durch Drittmittelgeber wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die VolkswagenStiftung.

Das neue Berichtsheft setzt Schwerpunkte: Es präsentiert vor allem das 2008 begonnene Forschungsprojekt „Musealisierung der Erinnerung“. Finanziert von der VW-Stiftung, untersucht dieses Projekt Museen, Gedenkstätten und Denkmäler im östlichen Europa, die sich auf den Zweiten Weltkrieg und die nationalsozialistische Besatzung beziehen. Dafür konnten vier herausragende Doktorandinnen gewonnen



Martin Schulze Wessel

werden, von denen drei den M.A. Elitenstudiengang „Osteuropastudien“ an der LMU München absolviert haben. In der letzten Phase ihres Studiums waren sie selbst bereits in die Antrags- und Projektplanung einbezogen – ein Beispiel dafür, wie fruchtbar die Kooperation zwischen der universitären Lehre und der Forschung an spezialisierten Instituten sein kann. Das Spektrum der untersuchten Länder reicht von Tschechien und der Slowakei über Polen und die baltischen Staaten bis zu Belarus, der Ukraine und Russland. Zusammen mit dem ebenfalls im vergangenen Jahr begonnenen Projekt über „Diskurse von Opferverbänden in Tschechien, der Slowakei, Österreich und Deutschland“, das vom „Europäischen Netzwerk Erinnerung und Solidarität“ finanziert wird, ist damit in München ein weithin sicht-

barer Schwerpunkt für die Erforschung von Erinnerungskulturen entstanden.

Weitreichende Perspektiven eröffnet die Beteiligung des Collegium Carolinum an dem neuen Internationalen Geisteswissenschaftlichen Kolleg zur Umweltgeschichte. Das beim Bundesministerium für Bildung und Forschung von Christof Mauch, Helmuth Trischler, Frank Uekötter und mir eingeworbene „Rachel Carson Center“ ([www.rachel-carsoncenter.de](http://www.rachel-carsoncenter.de)) soll umwelthistorische Forschungen bündeln und die Rolle der Geisteswissenschaften in den aktuellen naturwissenschaftlichen und politischen Diskussionen über Umweltproblematiken stärken. Im neuen Zentrum wird die Umweltgeschichte des östlichen Europa insbesondere in der Zeit des Staatssozialismus ein wichtiges Forschungsfeld sein.

Bereits länger laufende Forschungsprojekte haben Fortschritte gemacht oder sind abgeschlossen worden. Das von der VW-Stiftung finanzierte Projekt zur Edition von Zwangsumsiedlungs- und Neuansiedlungsakten aus tschechischen Archiven, das vom Collegium Carolinum zusammen mit dem Prager Institut für Zeitgeschichte betrieben wird, ist in die Verlängerungsphase gegangen. Die ersten Bände dieses in deutscher und tschechischer Sprache erscheinenden Werkes werden voraussichtlich in diesem Jahr erscheinen. Besonders erfreulich ist der Abschluss

des Projektes zur Religions- und Kirchengeschichte der böhmischen Länder bzw. Tschechiens. Wichtige Forschungsergebnisse sind in einem von Martin Zückert und Laura Hölzlwimmer herausgegebenen Band erschienen, der sich speziell dem Jahrzehnt von 1938 bis 1948 widmet. Das ganze zwanzigste Jahrhundert nimmt ein neues, aus dem Projekt hervorgegangenes „Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte“ in den Blick, das noch im März 2009 erscheinen wird.

Das Collegium Carolinum ist ein Zentrum für den lebhaften wissenschaftlichen Austausch. Auch 2008 ist das offene Forum des „Bohemisten-Treffens“, auf dem seit nunmehr schon zwölf Jahren Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ihre Forschungen einem großen Fachpublikum in einer unhierarchischen Atmosphäre präsentieren können, wieder auf große Aufmerksamkeit gestoßen.

Ausgesprochen international und interdisziplinär geprägt war die Jahrestagung des Collegium. Es ging um die Geschichte der Fächer Soziologie und Ethnologie/Ethnographie in Ostmittel- und Südosteuropa 1945-1989, also um die Frage nach der wissenschaftlichen Selbstbeschreibung von staatssozialistischen Gesellschaften. Wie und in welchem Maße wurden diese Fächer politisch gesteuert? Welche Aufmerksamkeit erregten soziologische und

ethnologische Forschungen außerhalb der Fachöffentlichkeiten? Und welche internationalen Forschernetzwerke entstanden auch über Blockgrenzen hinweg? Das waren die Fragen, die im November 2008 in einem großen internationalen Kreis von Fachleuten teilweise kontrovers diskutiert wurden. Die Tagung war auch als Hommage an Dr. Georg R. Schroubek zu verstehen, den Pionier der ethnologischen Forschung zu den böhmischen Ländern in Deutschland. Im April 2008 verstorben, war Georg R. Schroubek ein großer privater Mäzen für unsere Forschungen, insbesondere im Bereich der Geschichte der deutsch-tschechisch-jüdischen Kulturkontakte.

Zusammen mit dem Institut für Zeitgeschichte führte das Collegium Carolinum 2008 eine Tagung über das Münchener Abkommen von 1938 durch. Gerade durch die in den letzten Jahren verstärkt betriebene Forschung zu den deutsch besiedelten Gebieten der Tschechoslowakei bzw. dem Sudetengau, z. B. durch Jörg Osterlohs fundierte Untersuchung über die „Judenverfolgung im Reichsgau Sudetenland“ oder durch Detlef Brandes wichtige Studie über die „Sudetendeutschen im Jahr 1938“ (beide Bücher erschienen im Collegium Carolinum) kann „München 1938“ heute in neue Kontexte gestellt werden. Die Konferenz bestach aber auch durch den weiten europäischen Kontext, der u. a. durch Georges-Henri

Soutou (Paris) und Gustavo Corni (Trient) hergestellt wurde.

Die hier schlaglichtartig gestreiften Aktivitäten des Collegium Carolinum sollen in dem neuen Berichtsheft exemplarisch genauer vorgestellt werden. Ich hoffe, dass das Heft einen Einblick in unsere Arbeit vermitteln kann, und wünsche Ihnen Freude bei der Lektüre.

**Martin Schulze Wessel**



Historisches Stadtmuseum der Stadt Medvežegorsk, Russland (Karelien), Foto: Makhotina

## Musealisierung der Erinnerung

Zweiter Weltkrieg und nationalsozialistische Besatzung in Museen, Gedenkstätten und Denkmälern im östlichen Europa

Im Oktober 2008 ist der Startschuss gefallen für das von der Volkswagen-Stiftung geförderte Projekt „Musealisierung der Erinnerung. Zweiter Weltkrieg und nationalsozialistische Besatzung in Museen, Gedenkstätten und Denkmäler im östliche Europa“. Leiter dieses auf drei Jahre angelegten Forschungsvorhabens ist Prof. Dr. Martin Schulze Wessel. An dem Projekt sind HistorikerInnen, KunstwissenschaftlerInnen und EthnologInnen aus ganz Europa beteiligt. Zu den AntragstellerInnen gehören: Prof. Dr. Włodzimierz Boro-dziej, Prof. Dr. Monika Flacke, Prof. Dr. Etienne François, Prof. Dr. Irene Götz, Prof. Dr. Peter Haslinger, Prof. Dr. Miloš

Havelka, Prof. Dr. Volkhard Knigge, Dr. Frithjof Benjamin Schenk und Prof. Dr. Bernd Schönemann; KooperationspartnerInnen des Projekts sind: Dr. Nicolas Beaupré, Prof. Dr. Gustavo Corni, Dr. Jorunn Sem Fure, Dr. Christian Ingrao, Prof. Dr. Krzysztof Pomian, Dr. Wassyl Rassewytch, Prof. Dr. Jutta Scherrer, Prof. Dr. Stefan Troebst und Prof. Dr. Olivier Wieviorka.

Die Projektidee geht auf die Beobachtung zurück, dass der Zweite Weltkrieg bzw. die Jahre 1939/41–1945 auch mehr als sechzig Jahre nach Kriegsende in den Erinnerungskulturen der Länder Ostmittel- und Osteuropas immer noch eine zentrale Rolle spielen.

Die Ausdifferenzierung der nationalen Gedächtniskulturen nach 1989/91 hat zu teilweise stark divergierenden

Meistererzählungen über diesen Zeitraum geführt, die mitunter Gegenstand zwischenstaatlicher Auseinandersetzungen sind. Ein prominentes Beispiel für solche Eskalationen ist der deutsch-polnische Konflikt der Jahre 2003/2004 über das vom Bund der Vertriebenen in Berlin geplante „Zentrum gegen Vertreibungen“. Die Pläne des BdV führten zu heftigen Protesten von polnischer Seite. Zudem diente dieses Projekt in Polen als Begründung für eine Reihe von Museumsneugründungen. Dieses Beispiel verweist darauf, dass sich der Neuentwurf von Geschichtsnarrativen im östlichen Europa in den letzten zwanzig Jahren in engem Zusammenhang mit neuen musealen Repräsentationen und Gedenkstätten der Besatzungszeit vollzieht. Museen, Gedenkstätten und Denkmäler als Leitmedien der Vermittlung zentraler Deutungsmuster über die Besatzungszeit stehen daher im Mittelpunkt des Forschungsprojekts. Ziel ist es, diese Medien der Erinnerung im Hinblick auf ihre Semantiken, Präsentationslogiken und Funktionen zu untersuchen. Im Rahmen des Projekts werden mehrere regionale Binnenvergleiche unternommen sowie einige nationale Studien verfasst, die die Baltischen Staaten, Belarus, Polen, Russland, die Slowakei sowie die Ukraine umfassen. Die vier Dissertationsvorhaben, die innerhalb des Projekts von

Nachwuchswissenschaftlerinnen aus Belarus, Deutschland und Russland verwirklicht werden, werden auf den nächsten Seiten kurz vorgestellt. Zwei weitere Teilprojekte werden von Historikern aus Polen und Tschechien, Dr. habil. Piotr Majewski und PhDr. Petr Koura, im Rahmen von Werkvertragskooperationen bearbeitet. Piotr Majewski wird KZ-Gedenkstätten in Mittel- und Osteuropa untersuchen, während Petr Koura die Erinnerungskultur der Tschechoslowakischen und Tschechischen Republik im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg seit Kriegsende anhand von Denkmälern analysieren wird. Ein gesamt-europäischer Vergleichsrahmen wird in zwei internationalen Konferenzen verwirklicht, von denen die erste voraussichtlich im Herbst 2009 in München stattfinden wird. Im Folgenden werden die vier Doktorandinnen ihre Einzelstudien näher beschreiben. Außerdem werden neben einen Workshop-Bericht noch zwei inhaltliche Schlaglichter gesetzt.

Für weitere Informationen siehe [http://www.collegium-carolinum.de/fors/forschung\\_Musealisierung.html](http://www.collegium-carolinum.de/fors/forschung_Musealisierung.html)

**Monika Heinemann**

## Workshop-Bericht „Musealisierung der Erinnerung“

Erinnerung und Musealisierung sind Chiffren der historischen Reflexion, die die kulturwissenschaftliche Forschung in den letzten anderthalb Jahrzehnten deutlich geprägt haben. Umso erstaunlicher ist es, dass es an entsprechenden vergleichenden Forschungen selbst zum Zweiten Weltkrieg noch immer mangelt. Zum Auftakt eines von der VolkswagenStiftung geförderten und am Collegium Carolinum verankerten Projekts fand daher im Internationalen Begegnungszentrum der Wissenschaft am 10. Dezember 2008 ein eintägiger Workshop statt, der zum einen die Arbeitsgrundlagen offenlegte und zur Diskussion stellte, zum anderen Gelegenheit für eine erste Präsentation der Einzelvorhaben der Projektbearbeiter/innen gab.

Am Beginn des Workshops standen die Einführung des federführenden Projektleiters Martin Schulze Wessel sowie theorie- und problemorientierte Eingangsstatements und Kommentare von Etienne François, Monika Flacke, Włodzimierz Borodziej und Peter Haslinger. Den Ausgangspunkt des Projekts bildete, so Martin Schulze Wessel (Collegium Carolinum und Ludwig-Maximilians-Universität München), die Diversifizierung von Meistererzählungen über den Zweiten Weltkrieg. Diese sei schon in den 1980er Jahren nicht mehr ausschließlich auf den Ost-West-

Gegensatz zurückzuführen gewesen, sondern wesentlich durch Entwicklungen im Bereich der Medien bedingt. Der technologische und visuell-digitale Innovationsschub begann sich bereits damals auf Kategorien, Semantiken und Darstellungsweisen der musealen Präsentation direkt niederzuschlagen. Die Binnendifferenzierung im östlichen Europa nach 1989 trug das ihre zur Dynamisierung der Situation bei, die seither vielfach durch Konfliktgemeinschaften der Erinnerung gekennzeichnet ist. Włodzimierz Borodziej (Universität Warschau) verwies in seinem Statement auch auf diesen breiteren Kontext, auf den alle Debatten um die Erinnerungspolitik zu beziehen wären – im polnischen Fall seien dies zum einen europäische Werte, die etwa den Warschauer Aufstand geleitet hätten, zum anderen die faktische Konzentration auf die Zeit seit 1945, die die Erinnerungspolitik nach wie vor in ihrer Dynamik bestimme.

Intensiv diskutiert wurde der Beitrag von Etienne François (Technische Universität Berlin), der seinerseits vom Zeitalter des Gedenkens in transnationalen Dimensionen sprach, die jedoch mit einer Segmentierung der Gedächtnisse einhergehe. Dabei stelle nicht vorrangig der Staat, sondern das zivilgesellschaftliche Engagement mit dem Anspruch auf Anerkennung die treiben-

de Kraft dar, die den Staat instrumentalisierte. Täter- und Opfer-Dichotomien seien vor diesem Hintergrund durch die Verkoppelung von moralischem Anspruch und persönlicher Erfahrung, aber auch durch die Verrechtlichung der Debatte geprägt.

Einen weiteren Schwerpunkt der Diskussionen bildeten die Ambivalenzen der Darstellung. So werde in vielen Museen ein – so Monika Flacke (Deutsches Historisches Museum Berlin/Universität Oldenburg) – tradiertes Geschichtsbild mit modernen Mitteln vermittelt. Am Beispiel des Museums für den Warschauer Aufstand illustrierte Flacke die Strategie, Heldendiskurse in Form eines heldenhaften Scheiterns zu konstruieren und in trivialisierender und mobilisierender Form in einem nationalen Geschichtsbild dauerhaft zu verankern.

Der Workshop schloss mit den Themenpräsentationen der im Projektverbund forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: Dabei wurde deutlich, dass gerade die vergleichende Herangehensweise innerhalb der Einzelprojekte im weiteren Projektverlauf neue, vielversprechende Perspektiven eröffnet (zu den Einzelprojekten im Anschluss).

**Peter Haslinger** (Herder-Institut Marburg und Justus-Liebig-Universität Gießen)

## Musealisierung der Erinnerung. Der Zweite Weltkrieg in Geschichtsmuseen der Republik Polen

Dem Zweiten Weltkrieg kann man auch mehr als sechs Jahrzehnte nach seinem Ende auf vielen Ebenen begegnen. Mit der Wende von 1989/1991 setzte in den Ländern Ostmittel- und Osteuropas, die ihre staatliche Souveränität (wieder)erlangt hatten, ein Prozess der Neubewertung von bis dahin gültigen Geschichtsnarrativen ein. Zentral für die Konstruktion bzw. Neubestimmung der nationalen Identität wurde dabei die Zeit der nationalsozialistischen und sowjetischen Besatzung der Jahre 1939/41 bis 1945. Im Vordergrund der Erinnerung standen hierbei auch in Polen zunächst die Opfer und Widerstandskämpfer unter der ‚eigenen‘ Bevölkerung bzw. Nationalität. Die Jahre des Zweiten Weltkriegs wurden dabei in erster Linie als Zeit des heroischen Untergrundkampfes, des Märtyrertums und des Leidens der Zivilbevölkerung unter der deutschen und sowjetischen Besatzung erinnert.

Im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte wurde dieses einseitige Deutungsschema der ‚Nation der Helden und Opfer‘ jedoch durch wissenschaftliche Publikationen sowie gesellschaftliche und politische Debatten mehrfach hinterfragt, korrigiert und ergänzt. So wurden beispielweise Juden als eigene Opfergruppe ‚entdeckt‘. Auch wurde zuneh-

mend das Thema der Kollaboration mit den Besatzern und die Beteiligung von Teilen der Bevölkerung an der Verfolgung von Juden thematisiert. Nur ein Beispiel für eine solche historische Debatte, die zudem eine sehr große mediale Resonanz erfuhr, war die Diskussion um das 1941 an den jüdischen Einwohnern der Kleinstadt Jedwabne verübte Pogrom, als dessen Täter polnische Bewohner der Stadt entlarvt wurden. Die Offenbarung dieses Verbrechens im Jahr 2000 machte erstmals einem großen Teil der polnischen Bevölkerung deutlich, dass auch Polen während des Krieges Verbrechen begangen und sich an der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung beteiligt haben.

Das Forschungsprojekt befasst sich mit der Frage, wie sich die Darstellung(en) bzw. Deutungen der Zeit des Zweiten Weltkriegs in den Geschichtsmuseen der Republik Polen seit der Zäsur von 1989 sowohl inhaltlich, methodisch als auch ästhetisch entwickelt haben. Schwerpunkt ist hierbei die Frage, inwiefern in den Ausstellungen ein master narrative konstruiert bzw. vermittelt wird. Gegenstände der Untersuchung sind sowohl regionale und lokale Geschichtsmuseen als auch solche, die für sich den Status eines Museums von nationaler Bedeutung

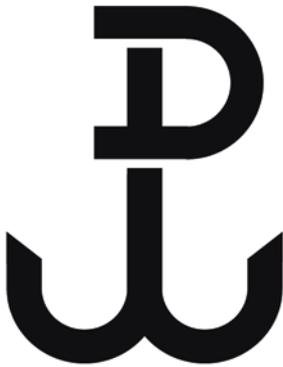


Monika Heinemann

Museen und deren wissenschaftliche und pädagogische Arbeit seit 1989 bei der Aufarbeitung von umstrittener gemeinsamer Vergangenheit hatten und auch aktuell besitzen.

### **Monika Heinemann**

beanspruchen, wie zum Beispiel das 2004 eröffnete Museum des Warschauer Aufstands oder das seit 2006 im Entstehen befindliche Museum der Geschichte Polens. Wie das Beispiel der polnisch-deutschen Kontroverse um ein vom Bund der Vertriebenen geplantes „Zentrum gegen Vertreibungen“ zeigt, wird Geschichte und deren Interpretation zunehmend über staatliche und nationale Grenzen hinweg rezipiert und diskutiert. Im Dissertationsvorhaben wird diesen transnationalen Verhandlungsprozessen von Vergangenheit Rechnung getragen. Am Beispiel des Umgangs mit zwei zwischenstaatlich und auch unter Historikern teilweise immer noch umstrittenen Ereignissen des Zweiten Weltkriegs, der Massaker an polnischen Offizieren durch den sowjetischen Geheimdienst NKWD 1940 im Wald von Katyń sowie der polnisch-ukrainischen Kämpfe in Wolhynien und Ostgalizien 1943–1947, wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung



### Spot: Kotwica

Dieses Zeichen steht für „Polska walcząca“ (Kämpfendes Polen) und wird auch als „kotwica“ (Anker) bezeichnet. Das Symbol entstand 1942; seit 1943 war es das offizielle Symbol der Polnischen Heimatarmee (Armia Krajowa), wurde aber auch von anderen Widerstandsgruppen verwendet. Das Symbol wurde als Zeichen des Widerstands und Protests auf deutsche Geldscheine oder Zeitungen gestempelt, an Hauswände gemalt; 1944 wurde es zu einem der zentralen Symbole des Warschauer Aufstands. Als solches schmückt es auch das Logo des 2004 in Warschau eröffneten Museums des Warschauer Aufstands (siehe auch die Homepage des Museums [www.1944.pl](http://www.1944.pl)), das unter Historikern und Publizisten umstritten, gleichzeitig beim Publikum aber sehr beliebt ist. Heute steht das Symbol vor allem für ein unabhängiges Polen.

**Monika Heinemann**

## Jüdische Erinnerungs- orte des Zweiten Weltkriegs in Polen – Tendenzen der Sakralisierung und Profan- isierung jüdischer Opfer in polnischer Ikonographie, Rhetorik und rituellem Ge- denken (1945-2005)

Polen war vor dem Zweiten Weltkrieg das Zentrum des europäischen Judentums und während des Krieges der Schauplatz seiner Vernichtung; nach dem Krieg ist es der größte jüdische „Friedhof“ weltweit. Es ist Ort des Gedenkens an die Shoah – für Politik und Tourismus aus der ganzen Welt.

Heute gibt es kaum Träger eines jüdischen Gruppengedächtnisses in Polen, da die Mehrzahl der Überlebenden in der Zeit der Volksrepublik emigriert ist. Zahlreiche Festivals erinnern an die Vielfalt der jüdischen Kultur vor dem Krieg; die Orte ehemaliger Ghettos und Konzentrationslager an die Vernichtung der europäischen Juden. Kann es eine jüdische Erinnerung ohne Juden geben? Die Reduktion der jüdischen Geschichte auf den Opferstatus, die folkloristische Romantisierung der jüdischen Kultur, ein Antisemitismus ohne Juden und die Konkurrenz jüdischer und polnischer Opfer zeigen die Schwierigkeiten der Erinnerung



Hannah Maischein

und ihrer Repräsentation. Die Erinnerung an das polnisch-jüdische Verhältnis im Zweiten Weltkrieg ist heute in Polen umstritten. Polen waren selbst Opfer der nationalsozialistischen Besatzung, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, das polnische Volk zu versklaven. Zugleich mussten Polen der Vernichtung des europäischen Judentums zusehen. Wie verhielten sich Polen dabei gegenüber Juden: Halfen sie ihnen oder wurden sie selbst zu Mittätern? Opfer, Täter, Bystander oder Helfer – wie sehen sich Polen selbst im Verhältnis zu Juden? Untersucht werden vier jüdische Erinnerungsorte in Polen, die je für einen Aspekt des polnischen Selbstbildes stehen: Auschwitz als Symbol der polnischen Opferschaft, Jedwabne als Symbol der polnischen Täterschaft, der Warschauer Ghettoaufstand als Symbol des polnischen „Bystander“-Status und schließlich die Einheit der Armia Krajowa zur Hilfe der Juden, „Żegota“, als Symbol polnischer Hilfe.

An den authentischen Orten selbst, in Form von Denkmälern, musealen Inszenierungen, in der Presse und Schulbüchern werden Modi der Repräsentation für die historischen Ereignisse gefunden. Werden dabei die Ambivalenzen des polnisch-jüdischen Verhältnisses sichtbar? In welcher Gewichtung zueinander werden die Ereignisse präsentiert? Die sakrale Aura der Erinnerung wird meist erst deutlich,



Die gesellschaftlichen Debatten gehen auch an den Denkmälern nicht spurlos vorbei: Denkmal für die Helden und Märtyrer des jüdischen Volkes von Nathan Rapaport (1948) am Ort des ehemaligen Ghettos, 2007 kommentiert mit „6 Million Lies“, Foto: Maischein



Der zeitgenössische polnische Künstler Zbigniew Libera führt uns unsere eigenen Sehgewohnheiten und ihre moralischen Grenzen vor („Device – Lego Concentration Camp (1996)“, Ausschnitt aus Rottenberg, Anda: Sztuka w Polsce 1945-2005. Warszawa 2005. S. 13).

wenn das Tabu, sie zu verletzen, gebrochen wird.

Die Viktimisierung Polens, die sich aus romantisch-martyrologischen Mythen speist, erschwert heute eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Shoah in Polen. Wird die Shoah gemäß des jüdischen oder polnischen Messianismus interpretiert, wird also Weltgeschichte als Heilsgeschichte verstanden, so muss es zur Exklusion von Erinnerung kommen. Dies kommentiert die Literaturwissenschaftlerin Maria Janion: „Es kann nicht zwei ausgewählte Völker geben, auch nicht zwei Völker, die am meisten gelitten haben. Das geht einher mit der Unfähigkeit, die Einzigartigkeit des Holocaust anzunehmen.“

Die Unvergleichlichkeit der von den Nationalsozialisten an den Juden began-

genen Verbrechen stellt heute einen Minimalkonsens universal europäischer Identität dar. Die Positionierung Polens im Verhältnis zu den Juden ist deshalb international von Interesse. Zugleich findet in Polen, das von der vielfachen historischen Opfer-Erfahrung geprägt ist, seit 1989 ein Wandel vom inoffiziellen zum offiziellen Gedächtnis statt. Die Darstellung des Verhältnisses zwischen Juden und Polen im Zweiten Weltkrieg ist eines der sensibelsten Themen bei der Konstruktion polnischer Identität nach 1989. Denn dabei muss sowohl die Tradition als auch die Zukunft bedacht werden – hier positioniert sich die Nation zu Europa.

**Hannah Maischein**

## Besatzung vs. Befreiung, Kollaboration vs. Widerstand: Gedächtnisorte des Zweiten Weltkriegs in Litauen und Russland

In der Absage Estlands und Litauens auf die Einladung Putins zu den 60-Jahrfeiern des sowjetischen Sieges am 9. Mai 2005 nach Moskau, kulminierte der Erinnerungskonflikt zwischen Russland und den baltischen Staaten. Der Vorfall zeigte in aller Deutlichkeit, dass es im europäischen Diskursrahmen in Bezug auf den Zweiten Weltkrieg keine Einheit oder Eintracht gibt: Dabei stellen Russland, als Nachfolger der Sowjetunion, und die Baltischen Staaten, als nun unabhängige Republiken, die erinnerungskulturellen und geschichtspolitischen Gegenpole dar. Der Streit um den Bronzenen Soldaten in Tallinn im April 2007 führte verstärkt vor Augen, dass junge, souveräne Gedächtniskulturen eine immense Sprengkraft besitzen. Was für Moskau ein unumstrittener Tag des Triumphes bleibt, bedeutet für Riga, Tallinn und Vilnius den Beginn der Okkupation und Fremdherrschaft. Die Nicht-Anerkennung des 9. Mai durch die Regierungen der Baltischen Staaten verdeutlicht die Kluft der Erinnerungen, der zwischen ihnen und der ehemaligen Hegemonialmacht liegt: Die Konfliktlinien berühren die Opfer- und Heldenbilder sowie Opfer- und Täterorte. Eine neue, z. T.



Ekaterina Makhotina

emotional sehr aufgeladene Gedächtniskultur in den Baltischen Staaten steht der noch sowjetisch anmutenden, heroisierenden Meistererzählung in Russland gegenüber.

Von den drei Republiken stellt vor allem Litauen aus folgenden drei Überlegungen eine besonders spannende geschichtspolitische Region dar: Hier überlappt sich das litauische historische Erbe mit den polnischen, weißrussischen, russisch-sowjetischen, jiddisch-jüdischen (Ge-)schichten, was stets zum Wechselspiel von Fremd- und Feindbildern in der Erinnerungskultur führte; die Lösung der Wilno-Frage zugunsten Litauens im Hitler-Stalin-Pakt bildete den besonderen Kontextrahmen für sowjetisch-litauische sowie polnisch-litauische Beziehungen im Zuge der Sowjetisierung; schließlich bekommt gerade in Litauen der Mythos vom größten anti-sowjetischen Widerstandskampf Europas, der



In Paneriai, einem kleinen Ort, etwa zehn Kilometer von Vilnius entfernt, wurden von der deutschen Besatzungsmacht und ihren Kollaborateuren Massenmorde an Juden, Polen, sowjetischen Kriegsgefangenen und Roma begangen. Foto: Makhotina.

„Waldbrüder-Bewegung“, einen besonders prominenten Platz.

Sowohl in Litauen, als auch in Russland spiegeln sich die aktuellsten Vergangenheitsdiskurse in den Medien der Erinnerung, also in Museen, Denk- und Mahnmälern, Gedenkstätten, geschichtspolitischen Initiativen und öffentlichen Zeremonien wider. Die schon bestehenden bzw. nach 1989 neu errichteten lieux de mémoires stehen im thematischen Zentrum dieses Forschungsvorhabens.

Es gilt zu fragen, wie sich die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg – in ihrer ganzen Dynamik bzw. Statik, Komplexität bzw. Selektivität, Funktionalisierung und politischen Instrumentalisierung – an den Gedächtnisorten in Russland und Litauen ablesen lässt. Der Nordwesten Russlands sowie die

damalige Litauische SSR standen vom Juni 1941 bis Sommer 1944 unter deutscher Besatzung, in beiden Fällen waren in den okkupierten Territorien Phänomene der Kollaboration und des Widerstands, des Partisanenkampfes und der Mittäterschaft an den NS-Verbrechen zu finden. Unmittelbar nach dem Krieg führte der sowjetische, ideologisch geleitete Vergangenheitsdiskurs sowohl in Russland, als auch in Litauen zur Entstehung der stereotypisierten Gedächtnisorte – der sowjetischen Ehrenmale und Memorialkomplexe für die Rote Armee. Nach der historischen Umwälzung Anfang der 1990er Jahre, als die Meistererzählungen teilweise bzw. vollständig revidiert wurden, gerieten manche Erinnerungsfiguren in Vergessenheit, sowjetische Denkmäler wurden gestürzt, und es entstanden Gedenkstätten für neue Helden und

früher tabuisierte Opfer. Doch während das post-jelzinsche Russland sich bald wieder dem idealisierten Geschichtsbild vom „Großen Vaterländischen Krieg“ zuwandte, steht in Litauen weiterhin eine mono-ethnische Opferperspektive im Mittelpunkt.

Die besonders spannende Forschungsfrage stellt sich sodann nach den Spezifika der neuen Erinnerungsstrategien in beiden Ländern (Viktimisierung, Heroisierung, martyrologisch Komponenten in den Gestaltungskonzepten) und nach dem Rückhalt von tradierten Geschichtsbildern in den jeweiligen Gesellschaften (Zustimmung bzw. Ablehnung der vermittelten Inhalte, öffentliche Debatten um den Gedächtnisort). Verschiedene russische und litauische Gedächtnisorte werden in dem Projekt dabei unter mehreren Gesichtspunkten erforscht:

- der historische Kontext des authentischen Ortes/Region
- die Entstehungsgeschichte der Gedenkstätte (Denkmal- bzw. Museumsinitiativen, Kunstprojekte, Finanzierung, Zielgruppe)
- der öffentliche Diskurs um den Gedächtnisort sowie Debatten in den Opfergruppen bzw. Kriegsveteranenverbänden
- die museumsdidaktischen sowie ikonographischen Mittel der Inszenierung der Geschichte in Museum/Gedenkstätte
- die sozialen Praktiken am Gedächtnisort (z. B. religiöse Trauerpraktiken, private Besuche, internationale Zeremonien und Gedenktage).



Heute ist die Gedenkstätte Paneriai ein Ort partikularisierender und zum Teil konkurrierender Erinnerung und Trauer. Hier finden sich polnische, litauische, israelische Gedenksteine sowie ein sowjetischer Obelisk.  
Foto: Makhotina

nisort (z. B. religiöse Trauerpraktiken, private Besuche, internationale Zeremonien und Gedenktage).

Dadurch soll der Bogen von der Ereignisgeschichte in den Regionen zur Frage nach der Zukunftsperspektive des jeweiligen Gedächtnisortes geschlagen werden. Ziel ist dabei nicht nur die Aufdeckung von Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen den unterschiedlichen Opfer- und Heldengemeinschaften in den ethnisch heterogenen Gesellschaften, sondern auch die Analyse möglicher Erinnerungskonflikte zwischen dem kollektiven und individuellen Gedächtnis sowie zwischen der gesamtnationalen und lokalbezogenen Erinnerung.

**Ekaterina Makhotina**

## Die Musealisierung des Partisanenwiderstands und des Holocaust im neuen Nationalstaat: Belarus und die Slowakei im Vergleich

Ausgehend von der Tatsache, dass die moderne Gesellschaft nicht nur effektive demokratische und wirtschaftliche Strukturen, sondern auch ein gemeinsames Nationalgefühl und Geschichtsbewusstsein benötigen, die als Verfassungspatriotismus oder Sozialkapital einer Nation bezeichnet werden können, wird im Forschungsprojekt die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg vor allem anhand zweier Phänomene untersucht werden: des Partisanenwiderstands und des Holocaust – am Beispiel von Belarus und der Slowakei in vergleichender Perspektive.

Trotz der Tatsache, dass Belarus als die am weitesten im Westen liegende Sowjetrepublik als erste überfallen und als letzte befreit wurde und somit eine „totale“ Erfahrung mit der nationalistischen Besatzung gemacht hat und die Slowakei hingegen als Schutzstaat des Deutschen Reiches in die direkten Kriegshandlungen, die auf ihrem Territorium weniger als ein Jahr dauerten, erst nach dem Nationalaufstand von 1944 einbezogen wurde, gibt es in den beiden Ländern einiges, was in Bezug auf die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg ähnliche Folgen besaß.



Ekaterina Militiskikh

Erstens waren beide Länder vor 1989/91/93 Teile größerer, multinationalen Staaten (Sowjetunion, Tschechoslowakei) die sich nach dem Umbruch zu weitgehend ethnisch homogenen Nationalstaaten entwickelten. Zweitens wurde der Partisanenkult sowohl in Belarus als auch in der Slowakei seit der Nachkriegszeit zu einem spezifischen nationalen Mythos erhoben, was seinen Ausdruck in der bekannten Bezeichnung Belarus als „Partisanenrepublik“ findet und in der Slowakei im Zusammenhang mit der Erinnerung an den sogenannten Slowakischen Nationalen Widerstand gebracht wird. Drittens ist die Erinnerung an den Holocaust aus dem Besatzungsnarrativ der beiden Länder nicht auszuschließen. Trotz der Tatsache, dass dieses Thema ihr Aufkommen im Rahmen der Zäsur von 1989 erfahren hat, spielt die Frage nach der eigenen Beteiligung oder der Musealisierung der Erinnerung an den Holocaust in

den nationalen Geschichtsentwürfen und Geschichtspolitikern beider Länder bis dato eher eine marginale Rolle, die als Kompensationsbegründung der eigenen „schwierigen“ Nationalgeschichte aufgefasst werden kann.

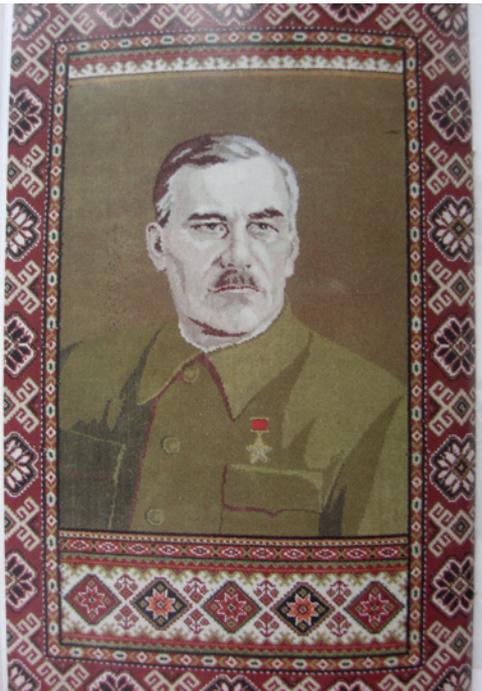
Im Hauptabschnitt des Forschungsprojektes wird die Annäherung an die beiden skizzierten Phänomene hauptsächlich anhand zweier Medien der Erinnerung

erfolgen: Museen und Denkmäler. Es wird sowohl der Konkurrenz des Gedenkens an den Partisanenwiderstand und an den Holocaust innerhalb der Erinnerungslandschaft des jeweiligen Landes erforscht, sowie folgenden Fragen nachgegangen: Wie wurde und wird anhand der Partisanendenkmäler und Museen das Nationale konstituiert und inszeniert?

Welche Rolle spielen die Partisanen- und Veteranenverbände, die wiedererrichteten jüdischen Gemeinden oder solche international renommierten Einrichtungen wie Yad Vashem in Jerusalem und das U.S. Holocaust Memorial Museum in Washington im Bereich Musealisierung der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in beiden Ländern?

Die zentrale Frage des Projektes bildet dabei die Erforschung von Brüchen und Kontinuitäten, die in den musealen Präsentationen und Denkmallandschaften im Hinblick auf die Zäsur von 1989/91/93 in beiden Ländern zu beobachten sind.

### Ekaterina Militskikh



Wandteppich mit der Abbildung des belarussischen Partisanenführers M.F. Šmyrev aus der Museumsausstellung in Vitebsk, Belarus  
Foto: Militskikh, Mai 2008

## Spot: Der Weißmerkanal im Museum

Wie inszeniert man im Museum ein technologisches Großprojekt der stalinschen Modernisierung, das zwar einen Entwicklungsstoß zur Industrialisierung der landwirtschaftlich geprägten Region Kareliens gab, aber auf Kosten von mehreren Tausend Menschenleben erfolgte?

Der Weißmerkanal, Stalins Erstling in der Reihe der ambitionierten Wasserbauprojekte, sollte den Sieg des „Neuen Menschen“ über die Natur demonstrieren. Zugleich wurde mit ihm der Anfang für den Arbeitseinsatz der Häftlinge an den „Baustellen des Kommunismus“ gelegt. Etwa 200.000 Lagerinsassen errichteten den 227 km langen Wasserweg zwischen dem Weißen Meer und dem Onega-See, – ausschließlich durch Handarbeit und in Rekordzeit von Herbst 1931 bis zum Frühjahr 1933. Der Weißmerkanal wurde zum Signum der sowjetischen Modernisierung, zur Ikone des Fortschritts, massenweise popularisiert durch die proletarische Zigarettenmarke „Belomor“.

Die Musealisierung der Kanalgeschichte begann zeitgleich mit den Bauarbeiten: Ein kleines Lagermuseum diente den „Zivilisierungszwecken“ für die hier umgesiedelten Zwangsarbeiter. Im heutigen Museum zur Geschichte des Weißmerkanals in der Stadt Medvež’egorsk sieht man wieder die Roten Banner der Stoßarbeiter und Stalinportraits: In der

Ausstellung „Eisernes Jahrhundert – Eiserner Wille“ wird die Kanalgeschichte als Fortschrittsgeschichte inszeniert – durch die verstärkte Heldenperspektive und Widergabe des Aufbaupathos’ der 1930er Jahre mithilfe authentischer Alltagsgegenstände. Das Deutungsangebot des Weißmerkanals als Modernisierungsprojekt erfolgt durch das museale Narrativ, in welchem die großen Modernisierer der Region – Peter I. und Stalin – miteinander in einen Dialog gebracht werden. Dem gleichen einseitigen Leitmotiv folgt auch die Ausstellung in Povenec, einer karelischen Provinzstadt unmittelbar am Weißmerkanal.

Die Ausstellungen in Medvež’egorsk und Povenec spiegeln in bezeichnender Weise den aktuell dominierenden Diskurs um die sowjetische Vergangenheit wider: Wie die Sowjetepoche im heutigen Russland zuerst und vor allem als Fortschrittsgeschichte erinnert wird, präsentieren die Museen zum Weißmerkanal seine Baugeschichte aus der tradierten Heldenperspektive, wobei die Opfersicht außerhalb des Inszenierungsrahmens bleibt.

Im Rahmen der Forschungsreise nach Karelien ist im Frühjahr 2008 ein kurzer Dokumentarfilm entstanden, zu sehen im Web unter <http://www.elitenetzwerk.bayern.de/611.0.html>.

**Ekaterina Makhotina**

## Diskurse von Opferverbänden: Deutschland, Tschechien und die Slowakei im Vergleich

Gegenstand des 2005 initiierten „Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität“ ist die Analyse, Dokumentation und Verbreitung der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Besonderen Raum nimmt laut Satzung „die Geschichte der Opfer von Kriegen, Eroberungen und Zwangsaussiedlungen“ sowie die „Geschichte der Opfer nationalistischer, rassistischer, ideologischer Repressionen“ ein. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, dass es dem Forschungsprojekt der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission gelungen ist, als Kooperationspartner des Netzwerks fungieren zu können.

Der Schwerpunkt der Projektarbeit liegt auf der Ebene deutscher, tschechischer, slowakischer, polnischer und jüdischer Opferverbände und ihrer Diskurse um Anerkennung ihrer Forderungen: In welchem Maße fanden individuelle Erinnerungen Eingang in die Diskurse der Verbände? Inwieweit trug der Staat auch gezielt zur Konstitution von Erinnerungs- und Erzählmustern bei?

Im Rahmen des vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geförderten und vom CC fachlich und verwaltungsmäßig unterstützten Projekts fand 2008 eine Projektvorstellung auf der Jahreskonferenz der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde in Leipzig statt.



Inskript auf dem Mahnmal „Ewige Flamme“, Theodor-Heuss-Platz, Berlin  
Foto: Franzen

Neben mehreren internen Workshops der Stipendiaten zur Diskussion inhaltlicher und methodischer Fragen ist des Weiteren vor allem das Hauptseminar im Sommersemester 2008 „Europäische Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg“ zu erwähnen, das sich am Projektthema orientierte und vom Postdoc-Stipendiaten des Projekts, K. Erik Franzen, mitveranstaltet wurde (mehr dazu unter „Lehre“).

Für weitere Informationen, auch zu den vier Einzelprojekten, siehe [http://www.collegium-carolinum.de/fors/forschung\\_HKK.html](http://www.collegium-carolinum.de/fors/forschung_HKK.html) und [http://www.dt-ds-historikerkommission.de/forschungsprojekt\\_opferverbaende\\_diskurse\\_ueberblick.html](http://www.dt-ds-historikerkommission.de/forschungsprojekt_opferverbaende_diskurse_ueberblick.html).

### K. Erik Franzen

## **Migration und Transformation. Siedlungs- und Nationalitätenpolitik in den böhmischen Ländern 1945-1951. Dokumente aus tschechischen Archiven**

Unter Federführung des Collegium Carolinum entsteht gegenwärtig in Zusammenarbeit mit tschechischen Partnerinstitutionen die erste fundierte wissenschaftliche Quellendokumentation zur Vertreibung/Zwangsausiedlung und Neubesiedlung in der Tschechoslowakei nach 1945. Projektpartner ist das Institut für Zeitgeschichte der Tschechischen Akademie der Wissenschaften. Daneben gibt es Kooperationen mit dem Historischen Institut der Philosophischen Fakultät der Brünner Universität und dem Schlesischen Landesmuseum in Troppau. Das Projekt wird von der VolkswagenStiftung (Hannover) und dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds finanziert.

Ziel des Projekts ist die Veröffentlichung einer breiten Auswahl von zentralen und repräsentativen Dokumenten aus tschechischen Archiven. Dabei soll eine Doppelperspektive auf die Vertreibung/Zwangsausiedlung einerseits und die binnenstaatlichen Umsiedlungen andererseits verfolgt werden.

Erstellt wird im Rahmen des derzeit geförderten Projekts eine dreibändige Dokumentenedition, die in einer tschechischen und in einer deutschen Fassung erscheint. Vorgesehen ist zudem

die Erarbeitung einer DVD, auf der komplementäre oder besonders umfangreiche Dokumente zugänglich gemacht werden sollen.

Im Jahre 2008 konzentrierte sich die Projektarbeit, an der neben dem Projektleiter Prof. Dr. Martin Schulze Wessel als Manuskriptautoren auch Dozent Dr. Tomáš Staněk (Troppau), Dr. Adrian von Arburg (Brünn), Mag. Petr Sedlák (Brünn), Mag. Jiří Topinka (Beroun) und Dr. Andreas Hofmann (Leipzig) sowie als Redakteure Mag. Jiří David (Brünn), Mag. Barbora Stejskalová (Brünn), Mag. Květoslava Hegerová (Brünn), Mag. Xenie Dočkalová (Prag) und Lukáš Novosad (Prag) beteiligt sind, auf die Fertigstellung der tschechischsprachigen Manuskripte der ersten zwei Teilbände. Die Quellauswahl und Dokumententranskription für die weiteren Hauptbände sowie die DVD ist bereits abgeschlossen.

Weiterführende Angaben zum Projekt sind auf einer eigenen dreisprachigen Webseite zu finden (vgl. [www.migrace-a-transformace.cz](http://www.migrace-a-transformace.cz)), auf der in Zukunft auch kontinuierlich über das Erscheinen der einzelnen Editionsbände hingewiesen wird.

**Adrian von Arburg**

## Religions- und Kirchengeschichte der böhmischen Länder im 20. Jahrhundert

Seit Sommer 2004 arbeitet das Collegium Carolinum an einem Handbuchprojekt zur Religions- und Kirchengeschichte. Das vom Versöhnungsfonds der katholischen Kirche in Deutschland unterstützte Vorhaben zielt darauf ab, erstmals grundlegende Entwicklungslinien des religiösen Lebens auf dem Gebiet des heutigen Tschechiens im 20. Jahrhundert in konfessionsvergleichender- und übergreifender Perspektive darzustellen. Nachdem im Herbst 2007 der Projektband „Religion in den böhmischen Ländern 1938-1948“ vorgelegt werden konnte, standen im Jahr 2008 Arbeiten an der Fertigstellung des Handbuchs im Vordergrund.

In Kooperation tschechischer und deutscher Experten wurden für das Handbuch vorhandene Erkenntnisse zusammengeführt und durch neue Forschungen ergänzt. Den einschneidenden Zäsuren der politischen Entwicklung folgend informieren die Beiträge über Veränderungen der Staat-Kirche-Beziehungen, die Entwicklung der einzelnen Konfessionen sowie Aspekte religiösen Lebens. Es wird dabei deutlich, wie die einzelnen Glaubensgemeinschaften auf die vielseitigen politischen, ideologischen und national motivierten Herausforderungen reagierten und sich dadurch religiöse Praxis wandelte.

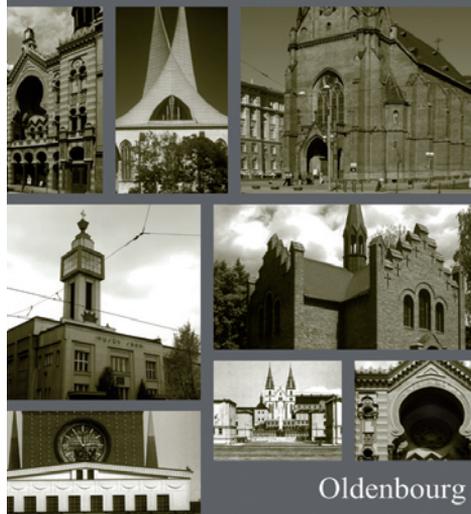
Für den 23. März 2009 ist eine Veranstaltung zum Abschluss des Projektes geplant, bei der zugleich das „Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der böhmischen Länder und Tschechiens im 20. Jahrhundert“ vorgestellt wird.

Weitere Informationen unter <http://www.collegium-carolinum.de/fors/texte/Projektskizze-2007-1.pdf>.

### Martin Zückert

Martin Schulze Wessel/Martin Zückert (Hg.)

#### Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der böhmischen Länder und Tschechiens im 20. Jahrhundert



## Lehre

### Sozial- und Kulturgeschichte Ostmitteleuropas nach 1945

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich in der Zeitgeschichtsforschung ein Paradigmenwechsel vollzogen: Auf mehreren Forschungsfeldern wurden Modelle entwickelt und getestet, die das Paradoxon der relativ großen Stabilität einerseits und des rapiden Niedergangs staatssozialistischer Systeme andererseits zu erklären versuchen. Dass dabei sozial- und kulturgeschichtliche Ansätze im Vordergrund stehen, ergibt sich aus der eminenten Rolle der Akteursperspektiven.

Das Hauptseminar, das im Wintersemester 2008/09 am Historischen Seminar der LMU München (Abteilung Geschichte Ost- und Südosteuropas) stattfand, war konzeptionell mit zwei Begriffsbestimmungen verbunden:

1. Da Herrschaft kaum auf Befehl und Gehorsam reduziert werden kann, sondern eher als eine spezifische Form der Kommunikation erfasst werden soll, in der die Ressourcen asymmetrisch verteilt werden, richtete sich der Blick auf unterschiedliche Formen der Aneignung (oder Ablehnung) bestehender Hierarchien, auf alltägliche Verhandlungen über die Geltung offizieller (bzw. oppositioneller) Werte und Symbole, auf die Rechtfertigung des konformen

Verhaltens bzw. die Kultivierung kollektiver Unzufriedenheit.

2. Damit hängt die Frage nach möglichen Kontinuitäten zusammen, bei deren Beantwortung die Einseitigkeit sowohl eines zufälligen Konstellationengefüges als auch einer starken linearen „Entwicklung“ (sei es hin zu Modernität, sei es hin zum Zusammenbruch) vermieden werden sollte.

Diese Fragenkomplexe wurden unter der Leitung von Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Dr. Christiane Brenner und Michal Pullmann, PhD. anhand unterschiedlicher Bereiche untersucht. Wie sich Stabilität und Destabilisierung, Konformität und Protest in sozialistischen Gesellschaften äußerten, wurde exemplarisch an den Themen Arbeiterbeziehungen und -identitäten, der inneren Struktur von Sozialprotesten, der Repräsentation von öffentlicher Ordnung und Sicherheit, Öffentlichkeiten, Urbanisierung, Stadt-Landbeziehungen, Konsumgewohnheiten, Kindheit und Jugend diskutiert. Neben den Textreferaten berichteten die Studierenden über ihre Forschungsprojekte, in denen sie die Themen des Seminars weiterentwickelten und ausarbeiteten.

**Michal Pullmann**

## Europäische Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg

Die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg hat in den Jahren nach 1989 verstärkt an Vielschichtigkeit gewonnen: sowohl auf gesamteuropäischer als auch auf nationaler Ebene. Im Sommersemester 2008 fand an der Ludwig-Maximilians-Universität München ein forschungsorientiertes Hauptseminar unter dem Titel „Europäische Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg: Staatliche Geschichtspolitik, öffentliche Meinung und die Diskurse von Opferverbänden“ statt, das gemeinsam mit Mitarbeitern des Collegium Carolinum veranstaltet wurde. Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, Dr. Jana Osterkamp und Dr. K. Erik Franzen diskutierten gemeinsam mit Studenten des Historischen Seminars methodische Aspekte und inhaltliche Fragen europäischer Erinnerungskulturen im Vergleich. Das in Zusammenhang mit dem Forschungsprojekt „Diskurse von Opferverbänden“ (vgl. Seite 21) stehende Seminar konzentrierte sich dabei auf die verschiedenen Opfergruppen und Opfergeschichten um zu untersuchen, wie sich Anerkennungs- und Gedächtnispolitik im Zusammenspiel mit Staaten und Gesellschaften beeinflussen und welche nationale und internationale Reichweite sie letztlich besitzen.

### K. Erik Franzen

## Kulturtransfer und Wechselwirkungen. Bayern-Böhmen in Mittelalter und Neuzeit

LMU München, WS 2007/08, Übung,  
Dr. Robert Luft

## Menschenrechte, Bürgerrechte und Zivilgesellschaft im östlichen Mitteleuropa (19. und 20. Jahrhundert)

Universität Passau, Bohemicum  
Regensburg-Passau und Historisches  
Institut, SoSe 2009, Übung,  
Dr. Robert Luft

## „als mans dô pflac....“. Einführung ins Mittelhochdeutsche

JLU Gießen, WS 2007/08, Proseminar,  
Isabelle Hardt

## „als mans dô pflac....“. Einführung ins Mittelhochdeutsche

JLU Gießen, SoSe 2008, Proseminar,  
Isabelle Hardt

## „Ritter ohne Furcht – und Tadel?“

Einführung ins Mittelhochdeutsche  
JLU Gießen, WS 2008/09, Proseminar,  
Isabelle Hardt

## Publikationen

### Bohemia

Die Herausgeber und die Redaktion der „Bohemia“ haben 2008 entscheidende Schritte unternommen, die Zeitschrift so bald wie möglich in den Open Access zu bringen. Geplant ist, alle bereits vorliegenden Hefte der Zeitschrift künftig kostenfrei im Internet zugänglich zu machen. Bei den neu erscheinenden Heften wird nur der Aufsatzteil mit einer Moving-Wall von jeweils zwei Jahren versehen sein, alle anderen Rubriken der Zeitschrift werden bei deren Erscheinen frei geschaltet werden. Ein besonderes Anliegen dieses großen Projekts, das wir in Kooperation mit der Bayerischen Staatsbibliothek München durchführen werden, ist die enge Vernetzung der „Bohemia“ mit anderen fachrelevanten Internetangeboten (Themenportalen, Suchmaschinen) und Bibliothekskatalogen – so ist z. B. vorgesehen, die Rezensionen direkt mit dem Online-Katalog der Bayerischen Staatsbibliothek zu verlinken. Ziel der Umstellung auf Open Access ist es, die Präsenz der „Bohemia“ in der internationalen Fachdebatte zu optimieren. Vor allem aber wird die Möglichkeit, kostenfrei auf die Online-Ausgabe der „Bohemia“ zugreifen zu können, Forschern und Lesern in Ostmitteleuropa sowie Studierenden entgegen kommen, die längst mit



Bücher des Collegium Carolinum

großer Selbstverständlichkeit Internetquellen in ihre Forschungsarbeiten einbeziehen. Nicht zuletzt soll die Umstellung der „Bohemia“ auf Open Access auch dazu beitragen, die Akzeptanz des Online-Publizierens zu steigern: Diese wird nur dann zunehmen, wenn hochwertige wissenschaftliche Internetplattformen entstehen, auf denen Texte langfristig und zuverlässig archiviert werden.

### Christiane Brenner

#### Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder

Neue Perspektiven der Digitalisierung sowie eine stärkere Vernetzung der Redaktionen biographischer Lexika in Mitteleuropa untereinander waren für die Redaktion des Biographischen Lexikons zur Geschichte der böhmischen Länder (BLBL) die Themen des Jahres 2008.

Nachdem im Herbst 2007 in Prag das tschechische Biographische Lexikon

eine Tagung über „Die Persönlichkeit im Spiegel der Geschichte“ veranstaltet hatte, fand Ende Mai 2008 in Dresden die internationale Tagung „Biografische Lexika im Internet“ auf Einladung der Redaktion der „Sächsische Biografie“ statt. Auf beiden Veranstaltungen wurden die biographischen Arbeiten des CC von Dr. Robert Luft präsentiert. Im Mittelpunkt der Tagungen standen die Möglichkeiten des Veröffentlichens im Internet sowie Fragen von Vernetzungen und Rechten.

Unabhängig davon bereiten die BSB zusammen mit der Neuen Deutschen Biographie (NDB), dem Österreichischen Biographischen Lexikon (ÖBL) und dem Historischen Lexikon der Schweiz ein biographisches Portal zur Metasuche über biographische Datenbanken vor. Das BLBL wird sich an diesem Verbund beteiligen: Als Vorarbeit dazu wurde 2008 das digitale Register zu den ersten 634 im Lexikon verzeichneten Personen (Buchstaben A bis Be) auf der Homepage des Collegium Carolinum online zur Verfügung gestellt.

Die schon seit längerem bestehenden, engen Verbindungen des Biographischen Lexikons mit dem tschechischen Gegenstück „Biografický slovník českých zemí“ (BSČZ), das am Historischen Institut der tschechischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt ist, wurden 2008 durch die Unterzeichnung eines Kooperationsvertrags zur Verbesserung der Zusammenarbeit, gerade auch bei der Präsenz im Internet, unter-



Biographisches Lexikon

strichen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BSČZ und des ÖBL hielten sich im CC zu Arbeitsbesuchen auf. Publiziert wurden 2008 die Biogramme von 40 Wissenschaftlern, die der Historischen Kommission der Sudetenländer im Gründungsjahr 1954 angehört haben und damit ein besonderes Fachkollektiv im Übergang von den 1930er Jahren über die NS-Zeit zur Wissenschaftsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland darstellen. Zudem erschien Anfang 2008 die Lieferung von Band 4 des Lexikons zu den Lemmata „Sokol“ bis „Stefani“. Beide Publikationen wurden von K. Erik Franzen und Helena Peřinová bearbeitet.

### Robert Luft

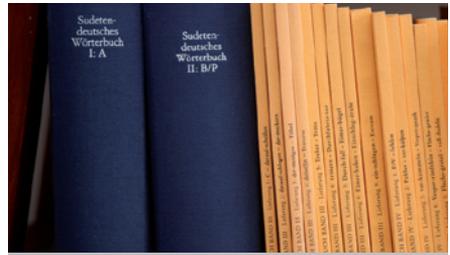
## Sudetendeutsches Wörterbuch

Das Sudetendeutsche Wörterbuch (SdWb) ist ein wissenschaftliches Dialektwörterbuch, das die verschiedenen deutschen Mundarten der geographischen Regionen Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien darstellt. Das SdWb, die Wörterbuchredaktion und die damit verbundenen Gießener Sammlungen bieten neben einer sprachlichen Information auch volkskundliche Aspekte, so dass als Zielgruppe nicht nur Sprachwissenschaftler, sondern auch Volkskundler, Historiker und interessierte Laien angesprochen sind.

Im Frühling 2008 erschien die 9. Lieferung des vierten Bandes mit der Wortstrecke Geiß bis Geschicklichkeit. Zusammen mit dieser Lieferung wurde ein 63 Seiten umfassendes vorläufiges Belegorte- und Literaturverzeichnis veröffentlicht, das sämtliche bisher zitierte Literatur sowie eine alphabetische Übersicht aller Belegorte mit ihren Abkürzungen enthält. Zum Ende des Jahres konnte darüber hinaus die 10. Lieferung des vierten Bandes in den Druck gegeben werden. Anlässlich der nunmehr bevorstehenden Fertigstellung des 4. Bandes 2009 ist eine öffentliche Feierstunde geplant.

Die Redaktion samt Bibliothek wird voraussichtlich im Frühsommer 2009 innerhalb der Justus-Liebig-Universität in neue Räume umziehen.

**Bettina Hofmann-Käs**



Sudetendeutsches Wörterbuch

## Einzelpublikationen

Veröffentlichungen des  
Collegium Carolinum 114

### Die „sudetendeutsche Geschichtsschreibung“ 1918-1960

Zur Vorgeschichte und Gründung der  
Historischen Kommission der Sudetenländer



Vorträge der Tagung der Historischen Kommission für die böhmischen Länder (vormals: der Sudetenländer) in Brünn vom 1. bis 2. Oktober 2004 aus Anlass ihres fünfzigjährigen Bestehens

Im Auftrag der Historischen Kommission für die böhmischen Länder herausgegeben von Stefan Albrecht, Jiří Malíř und Ralph Melville

*Oldenbourg Wissenschaftsverlag  
München 2008*

*XV und 301 Seiten gebunden,*

Ladenpreis € 39,80

ISBN 978-3-486-58374-8

Veröffentlichungen des  
Collegium Carolinum 107

### Detlef Brandes

### Die Sudetendeutschen im Krisenjahr 1938.

*Oldenbourg Wissenschaftsverlag:  
München 2008*

*XVI und 399 Seiten, gebunden*

Ladenpreis € 39,80

ISBN 978-3-486-58742-5



Veröffentlichungen des  
Collegium Carolinum 112

**Freia Anders**

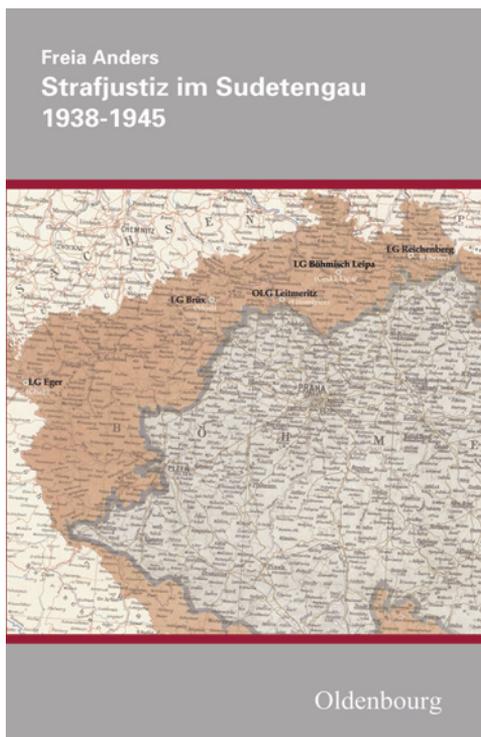
**Strafjustiz im Sudetengau  
1938-1945.**

*Oldenbourg Wissenschaftsverlag:  
München 2008*

*XI und 551 Seiten, eine CD-ROM,  
gebunden*

*Ladenpreis € 69,80*

*ISBN 978-3-486-58738-8*



Veröffentlichungen des  
Collegium Carolinum 108

**Diskurse über Zwangsmigrationen  
in Zentraleuropa.**

Geschichtspolitik, Fachdebatten,  
literarisches und lokales Erinnern seit  
1989.

Hrsg. von Peter Haslinger, K. Erik  
Franzen und Martin Schulze Wessel.

*Oldenbourg Wissenschaftsverlag:  
München 2008*

*XXVII und 559 Seiten, gebunden*

*Ladenpreis € 49,80*

*ISBN 978-3-486-58053-2*



Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum 29;

zugleich Band 4 der Reihe „Völker, Staaten und Kulturen in Ostmitteleuropa“

**Von der „europäischen Stadt“ zur „sozialistischen Stadt“ und zurück?**

Urbane Transformationen im östlichen Europa des 20. Jahrhunderts.

Hrsg. von Thomas M. Bohn.

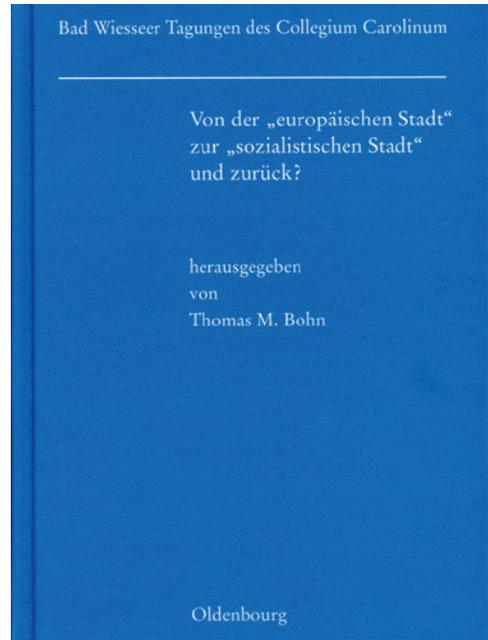
Vorträge der gemeinsamen Tagung des Collegium Carolinum und des Johann Gottfried Herder-Forschungsrats in Bad Wiessee vom 23. bis 26. November 2006

*Oldenbourg Wissenschaftsverlag:  
München 2009*

*VI und 447 Seiten, 64 schwarz-weiße  
Abbildungen, gebunden*

*Ladenpreis € 59,80*

*ISBN 978-3-486-58956-6*



## Veranstaltungen

### 12. Münchner Bohemisten-Treffen

Jüdische Themen, Medien und Opferdiskurse, deutsche Sprache in den böhmischen Ländern, die Sozialdemokratie, der Adel und Frauen sind Themenfelder, die aktuell in Deutschland und Österreich im Bereich der Bohemistik bearbeitet werden. Einen weiteren Schwerpunkt bilden kunsthistorische Arbeiten. Auf der zwölften „Informationsbörse“ des CC wurden am 7. März 2008 in München mehr als 40 Projekte zu tschechischen, böhmischen, mährischen, slowakischen, sudetendeutschen und schlesischen Themen präsentiert. Vorgestellt wurden von Magister-, Master- und Promotionsvorhaben über Buchprojekte, Zeitschriftenneugründungen und Tagungen bis zu langfristigen Dauervorhaben wie dem Sudetendeutschen Mundartenwörterbuch des Collegium Carolinum die unterschiedlichsten Forschungskategorien. Exemplarisch seien genannt die neue germanistische Schriftenreihe „Aussiger Beiträge“, die Passauer Online-Module für grenzüberschreitenden Geschichtsunterricht oder die Braunauer Tagung „Verkleinerte Welt: Das Wirtshaus als politischer Ort“.

Weitere Details und alle Exposés im Volltext unter: [http://www.collegium-carolinum.de/vera/texte/programm\\_bt2008.html](http://www.collegium-carolinum.de/vera/texte/programm_bt2008.html)

**Robert Luft**



Grußwort von Konsul Ivo Losman auf dem Bohemisten-Treffen



Bad Wiessee

### Soziologie und Ethnologie im Staatssozialismus

Wissenschaft und Politik: Das ambivalente Wechselverhältnis dieser beiden Modi gesellschaftlicher Vollzugesebenen stand im Mittelpunkt der diesjährigen Bad Wiesseer Tagung. Genauer gesagt wurde der Themenbereich „Wissenschaft im Staatssozialismus“ in den Blick genommen: Für die Beschreibung und Erklärung sozialistischer Systeme ist dabei die Analyse der Disziplinen, die sich der gegenwartsorientierten und historischen

Selbstbeschreibung der Gesellschaft verschrieben haben, von besonderem Wert.

Unter dem Titel „Die wissenschaftliche Selbstbeschreibung der sozialistischen Gesellschaft: Soziologie und Ethnologie/Ethnographie in Ostmittel- und Südosteuropa 1945-1989“ diskutierte ein international besetztes, stark interdisziplinäres Wissenschaftlerfeld auf der von Claudia Kraft (Erfurt), Ulf Brunnbauer (Regensburg) und Martin Schulze Wessel (München) konzipierten Jahrestagung des Collegium Carolinum vom 20. bis 23. November in Bad Wiessee. Welchen Beitrag konnten die im Titel der Tagung genannten Disziplinen im Kontext autoritärer Systeme zur gesellschaftlichen Selbstkennzeichnung leisten: Unter dieser Leitfrage wurde in fünf Sektionen diskutiert, nachdem am ersten Abend das Buch von Petr Lozoviuk „Interethnik im Wissenschaftsprozess“ vorgestellt worden war.

## K. Erik Franzen

### **Das Münchner Abkommen von 1938 in europäischer Perspektive**

Die Hochschule für Musik und Theater München zählt zu den traditionsreichsten Ausbildungsstätten für Musik und Theaterberufe in Deutschland. Durch ihren Einzug in den ehemaligen „Führerbau“ in der Arcisstraße 12 im Jahr 1957 befindet sie sich an einem signifikanten Erinnerungsort, der eng mit der

nationalsozialistischen Vergangenheit verknüpft ist. Hier wurde Weltgeschichte gemacht: am 29. September 1938 unterzeichneten die Signatarmächte im oberen Stock dieses Gebäudes das so genannte Münchner Abkommen. Aus Anlass des 70. Jahrestages der Unterzeichnung des Abkommens veranstaltete das Collegium Carolinum gemeinsam mit dem Institut für Zeitgeschichte (München) eine internationale Fachkonferenz unter dem Titel „Das Münchner Abkommen von 1938 in europäischer Perspektive“. Wissenschaftler aus zahlreichen Staaten diskutierten in vier Tagungssektionen und einem abschließenden Podiumsgespräch und versuchten, die verschiedenen innen- und außenpolitischen Perspektiven der beteiligten Staaten und ihrer Gruppen letztlich insgesamt zu einer europäischen Erzählung der Geschichte des Abkommens und seiner Folgen zu verbinden.

## K. Erik Franzen

## Jubiläum Hans Lemberg

Hans Lemberg hat das Collegium Carolinum in den letzten Jahrzehnten maßgeblich mitgeprägt: als Mitglied des Vereins respektive des Vorstands, sowie als Ehrenvorsitzender. Nicht zuletzt durch sein Wirken als Mitherausgeber der Zeitschrift Bohemia, des Biographischen Lexikons sowie zahlreicher Sammelwerke hat er sich an vielen Stellen um das Institut verdient gemacht. Ihm zu Ehren veranstaltete das CC am 30. April 2008 im Senatssaal der Münchner LMU eine Jubiläumsveranstaltung zu seinem 75. Geburtstag. Nach einer Begrüßung durch Prof. Dr. Martin Schulze Wessel und einem Grußwort des Amtschefs des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Friedrich Wilhelm Rothenpieler, hielt Prof. Dr. Włodzimierz Borodziej von der Universität Warschau den Festvortrag, bevor der Jubilar seine Dankesrede hielt.

## K. Erik Franzen

### Weitere Veranstaltungen

**PhDr. Jan Randák** (Prag): Meistererzählungen der modernen tschechischen Nation im 19. und 20. Jahrhundert (Im Rahmen des Forschungskolloquiums von Prof. Dr. Martin Schulze Wessel, LMU, 19. Mai 2008, 18-20 Uhr c.t.)



Jubiläum Hans Lemberg

**Prof. Dr. Emil Voráček** (Karls-Universität Prag): Die Tschechoslowakei und die UdSSR in den 1930er Jahren. Neue Dokumente aus russischen Archiven (CC, 5. Juni 2008, 18 Uhr c.t.)

**Prof. Dr. Milan Hauner** (University of Wisconsin, Madison): Edvard Beneš und die Minderheiten (CC, 11. Juni 2008, 16 Uhr c.t.)

**Alice Lovejoy** (Yale/Prag): Crooked Mirror: The Vzor (Model) in Czechoslovak Army Films, 1951-1958 (CC, 20. Juni 2008, 15 Uhr)

**Dr. Petr Maťa** (Wien/Prag): Landstände und Landtage in den böhmischen und österreichischen Ländern (1620-1740) (CC, 4. Juli 2008, 15 Uhr, c.t.)

**Dr. Zdeněk Hojda** (Prag): Die böhmischen Adeligen auf Reisen (im 17. Jh.) (CC, 5. September 2008, 16 Uhr)

**PhDr. Michal Pullmann** (Prag / München): Perestrojka: Vervollkommnung, Übergangsphase oder Gesamtwandel? Zur Semantik der Perestrojka in der tschechoslowakischen Öffentlichkeit der 1980er Jahre. (LMU, 10. November 2008, 18-20 Uhr c.t.)

**Andreas Froese, M.A.** (Konstanz): „Fremde“ unter neuen Dächern. Juden und Antisemitismus in den Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie am Beispiel der Ersten Tschechoslowakischen Republik (1918-1935) (LMU, 15. Dezember 2008, 18-20 Uhr c.t.)

## Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

**Christiane Brenner** Das „totalitäre Zeitalter?“ Demokratie und Diktatur in Tschechiens Erinnerungspolitik. In: Osteuropa 58/6 (2008) 103-116.

Tagungsbericht: Der Februar 1948 in der Tschechoslowakei. In: Bohemia 48/1 (2008) 248-251.

Rezension: Fuchs, Gerhard: Ein Sechsstaatbürger. Teil II/2: Als deutscher Historiker mit Böhmen verbunden. In: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2008-4-237>.

**K. Erik Franzen** Diskurse über Zwangsmigrationen in Zentraleuropa.

Geschichtspolitik, Fachdebatten, literarisches und lokales Erinnern seit 1989. München 2008 (Herausgeber, zusammen mit Peter Haslinger und Martin Schulze Wessel).

Der Diskurs als Ziel? Anmerkungen zur deutschen Erinnerungspolitik am Beispiel der Debatte um ein „Zentrum gegen Vertreibungen“ 1999-2005. In: Diskurse über Zwangsmigrationen in Zentraleuropa 1-29.

Biogramme der Mitglieder der Historischen Kommission der Sudetenländer im Gründungsjahr 1954. In: Albrecht, Stephan/Malíř, Jiří/Melville, Ralph (Hgg.): Die „sudetendeutsche Geschichtsschreibung“ 1918-1960. Zur Vorgeschichte und Gründung der Historischen Kommission der Sudetenländer. München 2008 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 114) 219-276 (zusammen mit Helena Peřinová).

Die Akteure des Vertreibungsdiskurses in der Bundesrepublik Deutschland. In: Strobel, Thomas/Maier, Robert (Hrsg.): Das Thema Vertreibung und die deutsch-polnischen Beziehungen in Forschung, Unterricht und Politik. Hannover 2008 (Studien zur internationalen Schulbuchforschung 121) 61-66.

Kampfstern Theater. Schorsch Kame-runs „Peter Pan“ in München. Frankfurter Rundschau vom 14. November 2008, 35.

Hauptstadt der Etiketten. München erinnert und baut ein NS-Zentrum. Frankfurter Rundschau. 19.09.2008

Rezension: Hahn, Hans Henning (Hg.): Hundert Jahre sudetendeutsche Geschichte. Eine völkische Bewegung in drei Staaten / Weger, Tobias: „Volkskulturskampf“ ohne Ende? Sudetendeutsche Organisationen 1945-1955. In: Bohemia 48/1 (2008) 272-274.

**Monika Heinemann** Tagungsbericht: Konkurrierende Ordnungen. Religion, Staat und Nation in Ostmitteleuropa von der Frühen Neuzeit bis zum 20. Jahrhundert. In: Bohemia 48/1 (2008) 234-237.

Masterarbeit: Glasnost‘ in der sowjetischen Presse. Eine Untersuchung von Leserbriefen der „Komsomol’skaja pravda“. In: Digitale Osteuropa-Bibliothek: Reihe Geschichte, Band 17. München, Regensburg 2008. <http://epub.ub.uni-muenchen.de/2822/1/Heinemann.pdf>.

**Robert Luft** Stein, Franz (Franko) (1869-1943). In: Österreichisches biographisches Lexikon 1815-1950. Bd. 13. (60. Lfg.) Wien 2008, 149f.

Sternberg, Adalbert Wenzel (Vojtěch Václav) (1868-1930). In: Österreichisches biographisches Lexikon 1815-1950. Bd. 13. (60. Lfg.) Wien 2008, 233f.



Mitarbeiter des Collegium Carolinum

Trauerrede Dr. Georg R. Schroubek, Lindau, 15. April 2008. In: Prager Nachrichten 59/3 (2008) 8-10; auch online unter: <http://www.schroubek-fonds.volkskunde.uni-muenchen.de/aktuelles/news/trauerrede1.html>.

„Goethe war nicht nur ein Italienliebhaber ...“. Interview zum Thema Partnerland Tschechien. In: Das Blog zum Historikertag, Dresden, 30. Sept. – 3. Okt. 2008; <http://historikertag.de/blog/?p=2153>.

**Jana Osterkamp** Verfassungsgerichtsbarkeit in der Tschechoslowakei (1920-1939). Verfassungsidee – Demokratieverständnis – Nationalitätenproblem. Frankfurt am Main 2009 (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte 243).

Tagungsbericht: „1918: Modell eines komplexen Transformationsprozesses?“. In: Bohemia 48/1 (2008) 259-263.

**Stephanie Weiss** Tschechien: Regionalpolitik und Vorbereitung auf die EU-Strukturfonds 2007-2013 nach dem Regierungswechsel. In: Europäisches Zentrum für Föderalismus-Forschung Tübingen (Hg.): Jahrbuch des Föderalismus 2007. Baden-Baden 417-427.

**Martin Zückert** Die Volkskunde als Nachbardisziplin der „sudetendeutschen“ Geschichtsschreibung. Gegenseitige Beeinflussung und parallele Forschungsinteressen. In: Albrecht, Stefan/Malř, Jiřı/Melville, Ralph (Hgg.): Die „sudetendeutsche Geschichtsschreibung“ 1918-1960. Zur Vorgeschichte und Gründung der Historischen Kommission der Sudetenländer. München 2008 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 114) 183-199.

Veda a „riadenie identity“. „Sudetone-meckı“ etnografi a ich vzťah k Slovensku na príklade časopisu „Karpathenland“ [(1928–1938) Wissenschaft und „Identitätsmanagement“. „Sudetendeutsche“ Volkskundler und ihr Verhältnis zur Slowakei am Beispiel der Zeitschrift „Karpathenland“ (1928-1938)]. In: Historický časopis 56 (2008) 147-160.

Religions- und Kirchengeschichte der böhmischen Länder im 20. Jahrhundert. Neue Ansätze zur Erforschung der Jahre 1938-1948. In: Bendel, Rainer (Hg.): Vertriebene finden Heimat in der Kirche. Integrationsprozesse im geteilten Deutschland nach 1945. Köln-Weimar-Wien 2008, 229-248.

Der lange Abschied von der Vertriebenvolkskunde. Chancen und Grenzen eines traditionsreichen kulturwissenschaftlichen Themas. In: Jahrbuch für deutsche und osteuropäische Volkskunde 49 (2007), 19-35.

National Concepts of Freedom and Government Pacification Policies: The Case of Czechoslovakia in the Transitional Period after 1918. In: Contemporary European History 17/3 (2008) 325-344.

## Vorträge, Interviews etc.

**Christiane Brenner** Der Februar 1948 – Ende eines Experiments. Vortrag am 21.02. Tschechisches Zentrum Berlin.

Konzept totalitarismu – studená válka v teorii? [Das Konzept des Totalitarismus – Kalter Krieg in der Theorie?]. Vortrag 27.-29.04. Universität České Budějovice; Auftritt im Doktorandenseminar – Gespräch über das CC und die historische Bohemistik in Deutschland.

Die tschechische Geschichtsschreibung zu „München“. Vortrag am 17.-19.09. Institut für Zeitgeschichte / Collegium Carolinum München. Tagung „Das Münchner Abkommen in europäischer Perspektive“.

Znormalizovaný totalitarismus? K možnostem a limitům konceptu totalitarismu [Normalisierter Totalitarismus?

Zu den Möglichkeiten und Grenzen des Totalitarismuskonzepts]. Vortrag am 10.12 im Rahmen eines Gastaufenthaltes am Institut für tschechische Geschichte vom 07. bis 14.12. Karlsuniversität Prag.

**K. Erik Franzen** Opferdiskurse und Anerkennungspolitik von Vertriebenenverbänden in der BRD. Vortrag am 07.03. Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde. Jahrestagung in Leipzig.

Bitte liebt Deutschland. Vortragsperformance am 14.06. Museum van Bommel van Dam Venlo. Ausstellungseröffnung „Deutschland, Deutschland“.

**Isabelle Hardt, Bettina Hofmann-Käs, Bernd Kesselgruber** Das Sudeten-deutsche Wörterbuch: Geschichte – Konzept – Zielsetzungen. Vortrag am 07.03. Collegium Carolinum, Bohemisten-Treffen in München.

**Monika Heinemann** Der Zweite Weltkrieg in Geschichtsmuseen der Republik Polen. Vortrag am 10.12. Collegium Carolinum München. Workshop des Projekts „Musealisierung der Erinnerung“.

**Robert Luft** Edvard Beneš a jeho význam v čs. dějinách [Edvard Beneš und seine Bedeutung in der tschechoslowakischen Geschichte]. Fernsehdiskussion am 03.09. im Rahmen der Reihe „Studio ČT24“, ČT24 (Česká televize

24) [mit Fernsehmoderator Přemysl Čech, mit Dr. Martina Lustigová und Dr. Jiří Kocián anlässlich des 60. Todestages von Edvard Beneš].

Konference Lojalita za socialismu (Die Konferenz Loyalität im Sozialismus). Fernsehinterview im Rahmen der Reihe „Studio ČT24“ am 26.09. [mit Fernsehmoderator Daniel Takáč und Prof. Dr. Jiří Pešek].

Výročí Mnichova“ [Der Jahrestag von München] Fernsehdiskussion im Rahmen der Reihe „Události, komentáře“, ČT2 und ČT24 am 29.09. [mit Fernsehmoderatorin Daniela Drtinová, mit Dr. Eduard Stehlík sowie Dr. Jan Němeček].

Welt-, National- und Regionalgeschichte als Zugänge im Schullehrunterricht und in der Universitätslehre der Tschechischen Republik. Vortrag am 01.10. Deutscher Historikertag Dresden.

**Jana Osterkamp** Bezmocní bohové v ústavním nebi. Československý ústavní soud 1920-1939 [Machtlose Götter im Verfassungshimmel. Das tschechoslowakische Verfassungsgericht 1920-1939]. Vortrag am 06.- 09.10. Karlsuniversität Prag. Konferenz „Československé právo a právní věda v meziválečném období (1918-1939) a jejich místo ve střední Evropě“ [Recht und Rechtswissenschaft in der

Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit (1918-1938) und deren Ort in Mitteleuropa].

Inszenierung und Kommunikation in der tschechoslowakischen Verfassungskultur nach 1918. Vortrag am 16.-18.10. Universität Jena. Konferenz „Verfassungsgebungen in Mittel- und Osteuropa nach 1918“.

Verfassungsrechtliche und politische Grundpositionen der Verfassungsgerichtsbarkeit 1920. Oder: Warum gerade Prag und Wien? Vortrag am 19.11. Universität Wien. Konferenz „Verfassungsgebung und Staatsgründung 1918“.

**Martin Zückert** Minderheiten in Mehrheiten: Zum Verhältnis von Konfession und Nation in den böhmischen Ländern und der Slowakei in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Vortrag am 18.01.-20.01. Wien. Tagung „Minderheiten – Mehrheiten. Interkulturelle Beziehungen in Geschichte und Gegenwart“.

Religion und Gesellschaft in den böhmischen Ländern 1918-1948. Vortrag am 08.03. Diözesantagung der Ackermann-Gemeinde München.

Tschechischer Antimilitarismus und soldatische Resistenz. Politischer Protest und armeefeindliches Verhalten in den böhmischen Ländern 1880-1918. Vortrag am 04.04. Wien. Workshop „Auf anderen Wegen? Neue Militärgeschichte der Habsburgermonarchie“.

Landesverteidigung und staatliche Integration? Die tschechoslowakische Armee nach 1918. Vortrag am 13.04.-15.04. Prag. Konferenz „1918: Modell des komplexen Transformationsprozesses?“.

Die Rolle der Kirchen. Vortrag am 17.-19.09. Institut für Zeitgeschichte/Collegium Carolinum München. Tagung „Das Münchner Abkommen in europäischer Perspektive“.

Diskutant bei einer Radiosendung des Tschechischen Rundfunks zur Geschichte von „München 1938“ (München).

## Bibliothek

2008 stand in der Wissenschaftlichen Bibliothek im Zeichen einer nutzerfreundlicheren Modernisierung: Die Infrastruktur der Bibliothek soll für die Benutzer langfristig zweckmäßiger und moderner gestaltet werden. Dazu gehört, dass der Zugriff auf weltweit vernetzte Wissensdatenbanken für den Bereich der osteuropäischen Geschichte ermöglicht wird – insbesondere über die Nationallizenzen der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie über die elektronischen Datenbanken der Bibliothek der Münchner Ludwig-Maximilians-Universität. Diese Datensammlungen stehen den Nutzern in Kürze an den Rechnern der Bibliothek kostenlos zur Verfügung. Teil dieser Datenbestände sind beispielsweise die Bestände der „Central and Eastern European Online Library“, die über allgemeine Bestände zu Mittel- und Osteuropa verfügt, die elektronischen Archive der Comintern zur Kommunismusforschung oder die umfangreiche biografische Datensammlung „World Biographical Information System“, die für biografische oder genealogische Studien unabdingbar ist. Die Nutzer sollen allerdings nicht nur besser an das in Datenbanken zugängliche globale Wissen angeschlossen werden. Es ist darüber hinaus ein Newsletter geplant, der über Neuerwerbungen und aktuelle Veranstaltungen berichtet.

Einen bibliophilen Lichtblick im Biblio-



Bibliothek des Collegium Carolinum

theksalltag von Bücherbeschaffung, Bestandspflege, Bestandsinventur, Führungen und der Pflege von Außenkontakten stellte eine großzügige Bücherspende im Frühjahr dar. Als Geschenk wurde der Bibliothek das so genannte Kronprinzenwerk übereignet: „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ in 24 Bänden aus den Jahren 1894 bis 1902. Das reich bebilderte Nachschlagewerk gilt als eines der wichtigsten Anfangswerke der Ethnographie in Österreich und widmet sich in zwei ausführlichen Bänden den böhmischen Ländern. Abschließend ein Wort zu den personellen Veränderungen: Der langjährige Mitarbeiter der Bibliothek, der Antiquar und Buchhändler Gerhard Ach ging im Herbst in den Ruhestand. Seine Nachfolge trat zum Jahreswechsel die Osteuropahistorikerin Arpine Maniero an, die ihre bibliothekarischen Erfahrungen vor allem am Münchner Osteuropa-Institut sowie am Haus des Deutschen Ostens sammelte.

**Jana Osterkamp**

## Sekretariat der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission

Die deutsche Sektion der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission war im Oktober 2008 Gastgeberin der Jahreskonferenz zum Thema „Medien und Öffentlichkeit“, die in Meißen stattfand. Bei dieser von Christoph Cornelißen (Kiel), Miroslav Kunštát (Prag) und Roman Holec (Bratislava) gemeinsam konzipierten Tagung ging es um den langen Weg von der Etablierung der Massenmedien im 19. zu den modernen Mediengesellschaften des 21. Jahrhunderts. Anhand einzelner Fallbeispiele wurde diskutiert, welche Rolle und Wirkungen verschiedenen Medien im Beziehungsgeflecht zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken zukamen.

Am 3. Oktober war die Historikerkommission dann mit einer Podiumsdiskussion zwischen Historikern und Auslandskorrespondenten aus Tschechien und der Slowakei zu Gast auf dem 43. Deutschen Historikertag in Dresden.

Zu einem immer wichtigeren Bestandteil der Arbeit der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission entwickelt sich die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dank einer großzügigen privaten Spende konnte das Stipendienprogramm der Kommission, das

im Wesentlichen vom DAAD finanziert wird, erweitert werden.

So konnten Reisekostenstipendien für folgende Projekte vergeben werden:

**Iris Engemann** (Berlin): Die „Slowakisierung“ Bratislavas;

**Jos Stübner** (Freiburg): Gewerbeausstellungen in den böhmischen Ländern;

**Martina Niedhammer** (München): Jüdisches Großbürgertum im Prager Vormärz;

**Ulrike Lunow** (Tübingen): Die Darstellung des Zweiten Weltkriegs in den Gedenkstätten Buchenwald und Terezín;

**Esther Neustadt** (Wuppertal): Jüdische Zwangsarbeit in der Slowakei 1939-1945.

**Christiane Brenner**

## Mitglieder des Collegium Carolinum

Prof. Dr. Manfred Alexander  
Prof. Dr. Joachim Bahlcke  
Prof. Dr.Dr.h.c. Detlef Brandes  
Prof. Prof.h.c.Dr. Josef Breburda  
Prof. Dr. Peter Bugge  
Prof. Dr. Peter Burian  
Prof. Gary B. Cohen, PhD.  
Dr. Stephan Dolezel  
Dr. Anna M. Drabek  
Prof. Dr. Winfried Eberhard  
Prof. Dr. Otfried Ehrismann  
Prof. Dr. Wilfried Fiedler  
Prof. Dr. Horst Glassl  
Prof. Dr. Monika Glettler  
Univ.-Prof. Dr. Hanns Haas  
Prof. Dr. Günter Hedtkamp  
Prof. Dr. Urs Heftrich  
Prof. PhDr. Ivan Hlaváček  
Prof. Dr. Steffen Höhne  
Univ.-Doz. Dr. Catherine Horel  
Prof. Dr. Emilia Hrabovec  
Prof. Dr. Rudolf Jaworski  
JUDr. Jiří Kejř  
Prof. Dr. Heinrich G. Jiří Kosta  
PhDr. Dušan Kováč  
Prof. Dr. Claudia Kraft  
Prof. PhDr. Jan Křen  
Prof. Dr. Kurt Krolop  
Prof. Dr. Peter Krüger  
Prof. Dr. Gerhard Kurz  
Prof. Dr. Hans Lemberg  
Prof. Dr. Bedřich Loewenstein  
Univ.-Prof. Dr. Hellmut Lorenz  
Prof. Dr. Franz Machilek  
Prof. Dr. Michaela Marek

Dr. Ralph Melville  
Prof. Dr.PhDr.h.c. Bernard Michel  
Prof. Dr.Dr.h.c. Peter Moraw  
Prof. Dr. Marek Nekula  
Prof. Dr. Dietmar Neutatz  
Prof. Dr. Sheilagh Ogilvie  
Prof. PhDr. Dr.h.c. Jaroslav Pánek,  
DrSc.  
PhDr. Miloslav Polívka, CSc.  
Prof. Dr. Vilém Prečan, CSc.  
Prof. Dr. Joachim von Puttkamer  
Prof. Dr.Dr.h.c. Klaus Roth  
Prof. Dr. Walter Schamschula  
PhDr. Ivan Šedivý, CSc.  
Prof. Dr. Miloš Sedmidubský  
Prof. PhDr. František Šmahel  
Prof. Dr. Walter Sperling  
Prof. Dr. Ilja Srubar  
Univ.-Prof. Dr.DDr.h.c.mult.  
Gerald Stourzh  
Prof. Dr. Ludger Udolph  
Prof. PhDr. Ludvík Václavěk  
Prof. PhDr. Josef Válka  
Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. Thomas  
Winkelbauer  
Dist.Prof. Dr. Stanley B. Winters  
Dr. Rudolf M. Wlaschek

### Vorstand

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel  
(1. Vorsitzender)  
Univ.-Prof. Dr. Christoph Boyer  
Prof. Dr.Dr.h.c. Horst Förster  
Prof. PhDr. Jiří Pešek  
Prof. Dr.Dr.h.c. Klaus Roth

**Kuratorium**

Prof. Dr. Dietmar Neutatz (Vorsitzender)  
 Ministerialrat Dr. Georg Brun  
 Prof. Dr. Winfried Eberhard  
 Hon.Prof. Dr. habil. Rudolf Grulich  
 Prof. Dr. Hans Günther Hockerts  
 Prof. Dr. Walter Jaroschka (verstorben  
 am 23.12.2008)  
 Franz Pany  
 Ltd. Ministerialrat Dr. Walter  
 Rösner-Kraus  
 RA Reinfried Vogler  
 Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter****Wissenschaftliche Mitarbeiter München**

Dr. Christiane Brenner  
 Dr. K. Erik Franzen  
 Monika Heinemann  
 Dr. Robert Luft  
 Dr. Jana Osterkamp  
 Stephanie Weiss  
 Dr. Martin Zückert (Geschäftsführer)

**Institutsverwaltung**

Britta Möbius  
 Norbert Vierbücher  
 Susanne Volk

**Bibliothek**

Gerhard Ach  
 Eva Neubert  
 Helene Vadas  
 Gabriele Zeller

**Sudetendeutsches Wörterbuch Gießen**

Isabelle Hardt  
 Bettina Hofmann-Käs  
 Bernd Kesselgruber

**Gastwissenschaftlerinnen und  
Gastwissenschaftler**

Prof. Catherine Albrecht  
 (University of Baltimore)

Dr. Valentina Glajar (Texas State Uni-  
 versity)

PhDr. Zdeněk Hojda (Institut für histo-  
 rische Hilfswissenschaften und Archiv-  
 wesen an der Prager Karls-Universität)

Michaela Hovancová (Stipendiatin „Po-  
 litische Bildung in Aktion“, Kolín)

PhDr. Marie Makariusová (Abteilung für  
 Biografische Studien; Historisches Ins-  
 titut der Akademie der Wissenschaften  
 der Tschechischen Republik, Prag)

PhDr. Michal Pehr, Ph.D. (Masaryk-  
 Institut und Archiv der Akademie der  
 Wissenschaften der Tschechischen  
 Republik, Prag)

PhDr. Emil Voráček, DrSc. (Histori-  
 sches Institut der Akademie der Wis-  
 senschaften der Tschechischen Repu-  
 blik, Prag)

Doc. PhDr. Pavla Vošahlíková, DrSc.  
 (Abteilung für Biografische Studien;  
 Historisches Institut der Akademie der  
 Wissenschaften der Tschechischen  
 Republik, Prag)



## IMPRESSUM

### **Collegium Carolinum e.V. (CC)**

Hochstraße 8 ( 2. Stock )  
D-81669 München

Telefon + 49 / 89 / 55 26 06 - 0  
Fax + 49 / 89 / 55 26 06 - 44  
Email [post.cc@extern.lrz-muenchen.de](mailto:post.cc@extern.lrz-muenchen.de)

[www.collegium-carolinum.de](http://www.collegium-carolinum.de)

Layout und Satz: Jörg Dederling, Berlin  
Redaktion: K. Erik Franzen

